

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 154. Montag, den 1. December 1823.

Eitelkeit der Königin Elisabeth.

(Beschluß.)

Die sogenannte (geistes-) große Elisabeth von England war, wie tausend und aber tausend Töchter Evens, von der so gefährlichen weiblichen Krankheit, für welche noch kein Arzt ein radikal heilendes Mittel erfunden, von der Eitelkeit nämlich, dergestalt befallen und geplagt, daß selbst ihren erfahrensten Leib- und Seelen-Ärzten, welche am tiefsten in die Natur ihres Uebels eingedrungen waren, am Ende nichts weiter, als ein unfruchtbares Kopfschütteln dabei übrig blieb. Hier einige Beispiele, welche ihre höchste Thorheit beurkunden.

Ein Bettler, welcher ihr einst ein sehr respectwidriges, nur einer unkultivirten Eitelkeit schmeichelndes, Kompliment machte, erhielt, statt einer korrigirenden Züchtigung, einen gnädigen Blick und ein stattliches Geschenk von ihr. — Auch ein gewisser holländischer Gesandter hatte sich bis zu einer unverschämten Schmeichelei gegen sie vergessen, und dennoch richtig kalkulirt: denn sie gewährte ihm, was ein minder dreister Schmeichler schwerlich von ihr erlangt haben würde. — Doch, wir müssen diese gepriesene Dame in ihrer Haupteigenheit noch ein wenig näher kennen lernen.

Im Jahre 1564, so erzählt uns Hume, wurde Melvill, ein sehr gewandter, wichtiger, geschliffener und liebenswürdiger Hofmann, von der Königin Maria von Schottland, ihrer Stieffschwester, an sie abgesandt, um ihre Denkart, und besonders ihre Gesinnungen gegen Marien, zu sondiren. Ein Bettling, wie Melvill, war natürlich auch ein sehr geübter Schmeichler, und so konnte es denn nicht fehlen, daß er in Kurzem Elisabeths volles Vertrauen gewann und mit der Natur ihres Herzens genau bekannt wurde. All ihre Kleingeisteret, ihre ungezügelte Begierde nach thyrigter Huldigung ihres Aeußern, welche nicht selten in die frappanteste Buhlerei überging, wurden ihm klar, und er lernte sie verachten. Sie rühmte sich unter andern, Kleider nach dem Modeschnitt aller Länder in ihrer Garderobe zu haben, und erschien dem schottischen Ambassadeur täglich in einem neuen Kleide: bald als eine Engländerin, bald als eine Italienerin, dann wieder als Französin &c. „Welcher Anzug kleidet mich am besten?“ fragte sie ihn einst. Und Melvill antwortete: „der italienische“; weil der Schlaupopf wohl wußte, daß dieser Vorzug ihr angenehm seyn würde, indem der italienische Kopfschmuck die Haare fliegen ließ und die Königin glaubte, daß die ihrigen sehr